

Denkmalpflege

Mit dreifachem Schwung

Eberhard Schmitt

Im Osten Deutschlands trifft man auf zweisprachige Orts-, Straßen- und Ladenschilder. Dies hat seinen Grund in der sorbischen Minderheit, die in der Lausitz zu Hause ist.

In dem Gebiet findet man bekannte Städte wie Cottbus, Hoyerswerda, Görlitz und Bautzen. Typisch sind die im Barock entstandenen Türme mit ihren konkav und konvex geschwungenen Dachhelmen. Hierzu zählt der des Bautzener Rathauses, der Anfang der 90er zur Sanierung anstand.

Ein Felsplateau, teilweise umspült von einem Fluß, war unseren Altvorden ein idealer Platz, eine Ortschaft zu errichten. Einen derart natürlichen Schutz bietet die ostsächsische Stadt Bautzen. Berühmt ist sie vor allem wegen ihrer Wasserkunst und dem Dom Sankt Petri, einer der wenigen überkonfessionellen Simultankirchen Deutschlands. Genau gegenüber dem Dom befindet sich das Rathaus.

Unter böhmischer Herrschaft

Das Bautzener Rathaus wurde im Jahre 1213 zum ersten Mal erwähnt. Damals setzte der böhmische König Ottokar Regimentshalter und Schöffen in Bautzen

Bautafel

Objekt: Rathaus Bautzen
Bauherr: Hochbauamt der Stadt Bautzen
Klempnerarbeiten: Ludwig Winter, Schirgiswalde
Kupferschmiedearbeiten: KHZ, Zittau





Die alte Dachhaut war nach dem Krieg ausgebessert worden

ein und ließ ihnen „ein sonderlich stattliches, steinernes Haus auf dem Markte“ errichten. Seitdem hat es eine wechselvolle Geschichte hinter sich. So vertrieben die Angehörigen der Bautzener Zünfte im Jahre 1405 Bürgermeister und Ratsmänner – mit dem Erfolg, daß 14 Handwerksmeister drei Jahre darauf vom böhmischen König Wenzel gefangengesetzt und öffentlich enthauptet wurden. Das Bauwerk selbst erfuhr verschiedene bauliche Veränderungen, der Turm entstand ca. 1490, jedoch noch ohne Turmspitze. Mehrmals brannte das Gebäude ab, zuletzt im Jahre 1704, als die Stadt bereits zum Kurfürstentum Sachsen gehörte.



Begutachtung der Kupferbekleidung und der vergoldeten Halbkugeln an der oberen Laterne

Ein Turm muß her

Seine heutige Gestalt erhielt das zwischen Haupt- und Fleischmarkt gelegene Gebäude um 1730. Damals waren vom ursprünglichen Bau nur noch die Umfassungsmauern und das Untergeschoß des Turmes erhalten. Nach den Plänen des Baudirektors Johann Christoph von Neumann erhielt der quadratische Turmunterbau einen schlanken über einem Gesims vorgekehlten achteckigen Aufbau. Gleich drei Uhren schmücken diesen Teil des Turmes: Zuunterst eine Sonnenuhr, gefolgt von einer Uhr mit römischen und einer mit arabischen Ziffern. Der obere Abschluß des Turmes besteht aus einer Bogengalerie, über der drei barocke, durch Laternen unterbrochene, sogenannte Welsche Hauben angeordnet sind. Ihnen folgt eine konkav geschwungene Spitze, die den achteckigen Grundriß bis zum Auslauf beibehält. Ein konisches

Rohr bildet den Übergang zum Knopf, der eine Kartusche mit lokalhistorischen Dokumenten enthält. Schließlich folgt – zwischen zwei Sternen angeordnet – die Wetterfahne. Alles in allem ragt der Turm rund 52 m in den Himmel. Die beiden mechanischen



Die Schalung der Hauben wurde vor der Blechbekleidung mit einer Trennschicht aus Dachpappe versehen



Während die Welschen Hauben neu bekleidet wurden, beließ man die Bekleidung der Laternenbögen

Uhren sind miteinander verbunden. Vom Schlagwerk führen Stahldrähte zu den beiden Laternen. In der unteren wird dabei der Hammer der Stundenglocke, in der oberen der der Viertelstundenglocke bedient.

Der gesamte Turmaufsatz sowie die Bögen und die Säulen des Umganges und der Laternen waren mit Kupferblech bekleidet. Aufgrund von Kriegsschäden waren 1947 umfangreiche Reparaturen an der Kupferbekleidung vorgenommen worden.

Sanierung in Teilen

Durch eindringendes Niederschlagswasser waren die Traufbretter der Kappgesimse verfault und die Stahlnägel, mit denen die Vorstoßstreifen der Haubentraufen befestigt waren, verrostet. Aufgrund dessen mußte mit einer Beschädigung der Bekleidung infolge Windeinwirkung gerechnet werden, so daß die Sanierung unumgänglich war.

Die Eichenkonstruktion des Turmaufsatzes konnte erhalten bleiben, während die Schalung der drei Hauben und der Turmspitze aus 30 mm dickem Rauhspundholz ausgetauscht werden mußte. Die Schalung ist mit einer Trennschicht vom Typ V 13 versehen, darauf erfolgte die Bekleidung mit Kupferblech in Doppelstehfalztechnik. Für die Haubenbekleidung wurde Tafelmateriale in der Qualität F 22, 0,6 mm dick, verwendet, das zu 670 mm breiten Scharen zugeschnitten wurde. Die Simse sowie die fünfeckigen Säulen des Bogenganges und der Laternen sind mit 0,7 mm dickem Blech der



Das Blatt der Wetterfahne konnte aufgearbeitet werden; alle anderen Zierteile sind Neuanfertigungen

Qualität F 24 bedeckt. Die Bogenabschnitte mit dem Pseudoschlußstein und den Kapitellen sowie die oberen Gesimse von Umgang und Laternen, die aus 1,0 mm dickem Kupferblech gefertigt worden waren, befanden sich noch in gutem Zustand, so daß sie nicht erneuert werden brauchten. Die mit Patina überzogenen Abschnitte bilden außerdem einen farblich harmonisierenden Kontrast zu den vergoldeten Zierelementen, der inzwischen braun oxidierten neuen Kupferbekleidung und dem Ocker der Gebäudeaußenwand. Ebenfalls mit Kupferblech sind die Böden der Laternen abgedeckt.

Diese werden durch Ausstiegsluken, 600 × 600 mm, und die Seilführungen für das Glockenschlagwerk durchbrochen.

Goldene Zierde

Die Übergänge der Gesimse der drei Hauben sind jeweils mit acht aus Kupferblech getriebenen vergoldeten Halbkugeln verziert.

Gold glänzt auch die knapp 5 m hohe Spitze des Turmes im Sonnenlicht. Sie ist eine Kombination verschiedener Elemente. Nach dem Knopf, mit einem Durchmesser und einer Höhe von rund 700 mm, folgt ein einfacher sechszackiger Stern, danach die Wetterfahne. Den Abschluß bildet ein doppelter achtzackiger Stern. Das Blatt der Wetterfahne ist aus Kupfer gefertigt und stammt aus dem Jahr 1704, dem Jahr des letzten Brandes. Es wurde aufgearbeitet und erhielt eine neue Stabilisierung aus Edelstahl. Verändert wurde auch die Lagerung der Wetterfahne. Statt der vormaligen Glaskugeln ist sie nun auf Nadelspitzen aus Edelstahl gelagert. Alle anderen Teile der Spitzenkombination mußten erneuert werden. Auch der Knopf und die in ihn eingelegte Dokumentenkapsel sind Neuanfertigungen.

Die Klempnerarbeiten wurden von der Firma Ludwig Winter, Schirgiswalde, ausgeführt. Insgesamt kamen 218 m² Kupferblech von KME zur Verwendung. Für die Arbeiten benötigte die Drei-Mann-Firma, die 1888 vom Urgroßvater des heutigen Firmenchefs gegründet wurde, drei Monate. Das Kleinunternehmen hat durch andere bemerkenswerte Objekte seit langem einen guten Ruf im Bereich Turmbekleidungen und verarbeitete beispielsweise zu DDR-Zeiten rund 15 Tonnen Kupferblech jährlich.

Während der Dacharbeiten und der Reparatur der mechanischen Uhren wurde die Sonnenuhr neu gemalt. Auch der Außenputz ist teilweise neu aufgetragen und nach denkmalpflegerischen Zielstellungen farblich gestaltet worden. Mit diesem zentral gelegenen Bauwerk erhielt die tausendjährige Stadt Bautzen einen weiteren touristischen Anziehungspunkt. □